



Von Daten aus dem All gespeist: Die Kunstfassade in München.

MPI FÜR RADIOASTRONOMIE

(Wissenschafts-)Kunst am Bau

Ein buntes Schauspiel bot sich allabendlich bis Ende März in München: An der Fassade des Hauses der Kommunikation an der Briener Straße beleuchteten 76 bunte Paneele das Fassadengrau der umstehenden Bauten. Der Clou: Sie waren visuelles Pendant von Daten, die unter anderem vom MPI für Radioastronomie stammen.

Die Agenturgruppe „Serviceplan“ hat sich etwas besonderes einfallen lassen: „Um das reizvolle Zusammenspiel zwischen Kunst und Wissenschaft erlebbar machen und der Stadt München eine künstlerische Innovation zu bieten“, so Geschäftsführer Florian von Hornstein, hat sie eine Kunstfassade auf die Hausfront bauen lassen. Man ließ eine Software entwickeln, die jedes der 76 Paneele der Lichtfassade von jedem Punkt der Erde via Internet ansteuern lässt – einzigartig unter allen Medienkunstfassaden. Mit Tim Otto Roth gewann man einen Künstler, der Signale fernster Galaxien und Geheimnisse des Kosmos auf die Hausfront zauberte.

Unter dem Titel „I see what I see not“ zoomte der an der Kunsthochschule Kassel ausgebildete Medienkünstler Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern auf Pixelebene und ließ ein Fenster von lediglich 10 mal 10 Pixeln über die 63 Quadratmeter große Kunstfassade wandern. Roth benutzt Datenströme, um die Welt dahinter durch die Imagination wieder sichtbar zu machen. Das alles geschieht live: So wurden die vom MPI für Radioastronomie am Radioteleskop des Dominion

Radio Astrophysical Observatory (DRAO) im kanadischen Penticton gesammelten Daten per Internet nach München weitergeleitet. Sie zeigten das Forschungsprojekt „Polarisierte Radiostrahlung des gesamten nördlichen Himmels“ von Maik Wolleben, das Strahlung einfängt im Bereich des so genannten „North Polar Spur“, vermutlich ein naher Supernova-Überrest, der sich über einen Großteil des nördlichen Himmels erstreckt. Die Fassade wurde zu einem kosmischen Fenster, durch das der Betrachter quasi mit den Augen eines Forschers zurückschaut in die Vergangenheit unseres Universums. Neben dem Bonner MPI steuerten während der fünfmonatigen Laufzeit der Installation auch andere Forschungsorganisationen Daten bei, die in München zur Light Show mutierten. So kamen Daten auch vom STAR-Detektor, der am Schwerionenbeschleuniger in Brookhaven in den USA unter anderem vom MPI für Physik betrieben wird.

Roth, der „Photonenfänger“, wie ihn der Astrophysiker Harald Lesch nennt, hat mit seiner Installation auch die Jury des Internationalen Medienkunstpreises begeistert, den der Südwestrundfunk und das Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe in Kooperation mit dem Schweizer Fernsehen und dem Sender Arte Ende 2004 zum zwölften Mal vergaben. Aus 543 Medienkunstwerken, die von Künstlern, Forschungsinstituten und Universitäten aus 32 Ländern zum Thema „UN-SICHTBARES“ eingereicht wurden, wählte sie den Künstler Tim Otto Roth mit seinem Projekt zum Sieger in der Kategorie „Interaktiv“.